

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 37 (1964)

Heft: 9

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift 'Schweiz' Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift 'Nebelspalter' Verlag E. Löpfe-Benz AG, Rorschach

125

Jubiläum

An einem melancholischen Abend saßen Fritz und Werner im düsteren Lokal und träumten von der guten alten Zeit. Dann sagte Werner nachdenklich: «Wenn mein Großvater noch lebte, wäre er jetzt ein berühmter Mann.»

Erschreckt ob dieser ihm bisher noch unbekanntem Neuigkeit, staunte ihn Fritz mit aufgerissenen Augen an: «Wieso denn?»

Darauf Werner, gelassen wie vorhin: «Weil er heute zweihundert Jahre alt wäre!»

Dämpfer

Es geht uns so gut, daß es bald besser wäre, wenn es uns ein bißchen schlechter ginge ...

Ins Stammbuch

Was sich vor Jahrtausenden zutrug, wenn der Dorfälteste im zweirädrigen Ochsenkarren ausfuhr, vollzieht sich heute im Zeitalter der PS noch genau gleich. Damals äugte der bärtige Dorfgewaltige nach einer Schönen im Schurzfell. Heute geschieht das Gleiche durch die Windschutzscheibe. So fuhr

Herr Ixypilon im rassigen Jaguar kürzlich durchs Städtchen und vierte – die Geschwindigkeit sehr gegen seine Gewohnheit herabsetzend – ein schönes Paar Beine auf dem Trottoir an. Der Fahrer «im besten Alter» mußte von einer mitfahrenden Verwandten folgenden Spruch ins Stammbuch entgegennehmen: «Wenn alti Schüüre (Scheunen) aföön brenne, isch böš lösche!»

Schlamperei

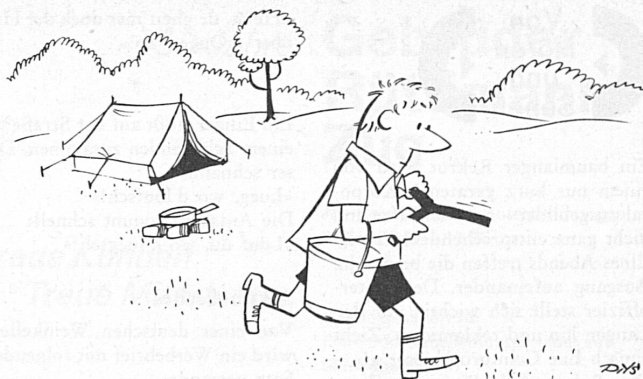
Der Fahrgast sieht noch die Schlußlichter des davonfahrenden Zuges. «Dä Momänt isch er abgfaare!» sagt ein Beamter. «Schööni Sauoornig!» schimpft der Fahrgast. «Susch hätt er doch immer zwei Minuute Verschpöötig!»

Interview

«Wänn schriibed Sie eigetli Iri Schlagerkomposicione?»
 «Fascht immer znacht.»
 «I has no halbe tänkt.»
 «Werum?»
 «Wil jo znacht am meischte gstole wüters nüüt.»

Frühmorgens

Karl fährt mit dem Tram zur Arbeit auf den Bauplatz. Ihm gegenüber sitzt ein Fräulein, das offenbar im letzten Augenblick aus dem Bett gekrochen ist und jetzt im Tramwagen ihr Make-up fertigmacht: ein bißchen Schminke, ein bißchen Puder, ein bißchen Lippenstift, ein bißchen Nachziehen der Augenbrauen. Da zieht Karl die Thermosflasche aus seinem Sack und fragt höflich: «Vilicht wänzi au no gurgle?»



Am Stammtisch aufgeschnappt

Die Herren am großen runden Tisch diskutierten eifrig über die hohen Haushaltskosten. Am Schlusse der Diskussion seufzte einer der Zecher: «Früener isch sLäbe einfacher gsi. Wenn ma ä Wöschmaschine und a Lutschprücher hed wellä, hed me ghüretet.»

Der Tierfreund

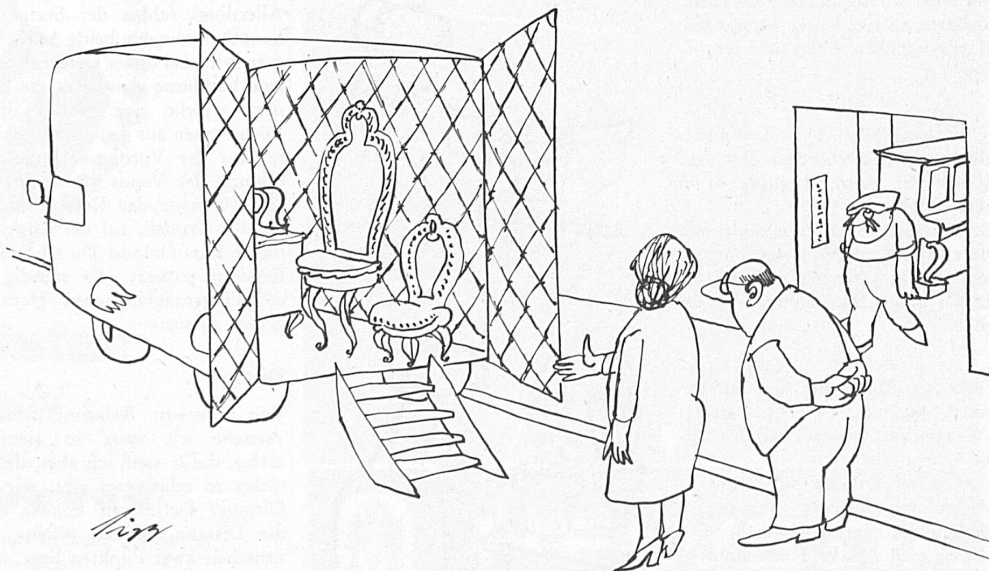
An der Rathausstraße in Liestal wird ein neues Geschäftshaus erstellt. Die Baugrube ist gegen die Straße hin durch eine Bretterwand abgeschränkt. Damit das tit. neugierige Publikum trotzdem weiß, was hinter den Brettern vor sich geht, sind in der Wand Gucklöcher eingelassen, die mit echt helvetischer Genauigkeit angeschrieben sind mit «Erwachsene» und «Kinder» und, damit auch die zahlreichen Italiener auf ihre Rechnung kommen, mit «Adulti» und «Bambini». Ein Spatzvogel hat ganz unten ein weiteres Guckloch gezeichnet mit der Anschrift «Für Ameisen».

Mißlungen

Meine einstige Primarlehrerin waltete ihres Amtes auf dem gleichen Schulhausboden und Wand an Wand mit einer männlichen Lehrkraft, die, sagen wir einmal, Mütterli hieß. Und in den Schulpausen gingen die beiden oft diskutierend im Schulgang auf und ab. Eines Tages wollte die Lehrerin uns Schülern den Begriff «Gott» klar machen, und sie fragte uns: «Angenommen, wir sind alle hier im Schulzimmer, und der Hans geht hinaus, und der Kurt geht hinaus, und das Heidi geht hinaus, und schließlich sind alle meine Schüler draußen, und nur ich stehe noch hier: Kinder, wer ist dann noch bei mir?»
 Krähte einer meiner Klassenkameraden: «De Lehrer Mütterli!»

Kunststück!

«Erwin», sagt die Gattin, «jetzt kriegst du doch allmählich eine Glatze.»
 «Kunststück, du läßt ja seit Jahren kein gutes Haar an mir.»



«Gsehsch Albärt, da inne chömed eusi Schtilmöbel äntli zur Gältig!»

Von Hören und Sehen

Ein baumlanges Rekrut wird von einem nur kurz geratenen Korporal ausgebildet – mit viel Eifer und nicht ganz entsprechendem Erfolg. Eines Abends treffen die beiden im Ausgang aufeinander. Der Unteroffizier stellt sich wichtig vor den Langen hin und reklamiert: «Zieht einisch Eue Ceinturon besser a!» – Der Rekrut holt lässig die Zigarette aus dem Mund, blickt von weit, weit oben herab und stellt achselzuckend fest: «I ghöre gäng öppis, aber i gseh nüt!»

*

«Was issisch?»
«Suppe – ghörsch es nid?»

*

Das Dorf ist eine einzige Baustelle: Straßenbau, Trottoirs, Schächte, Kanalisationen ... Preßluftbohrer und Baumaschinen lärmen um die Wette. Wie der Gemeindekassier vorbeigeht, brüllt ihm einer zu: «Ghörsch, wie s Gält bruucht?»

*

Zwei Arbeiter im Neubau, in benachbarten Zimmern:

«Ghörsch mi?»
«Ja!»
«Gsehsch mi?»
«Nei!»
«De isch d Muur ir Ornig!»

*

Festrede am Musikfest. Der Redner spricht so leise, daß sich die Hintersten gar keine Mühe mehr geben, noch etwas aufzunehmen. «We die Vorderschte chly minger glost hätte, so hätte mirs o besser verstang», klagte nachher einer der Betroffenen.

*

In solchen Fällen – wenn er nichts hört oder nichts hören will – sagt der Berner gern: «I ghöre drum nüt am besseren Ohr.»

Oder kleinen Kindern erzählt man etwa mit fürchterlichem Augenrollen: «Du – hüt han i e Ma gseh, dä het uf eir Syte numen eis Ohr gha!»

*

Tests zur Abklärung der Zurechnungsfähigkeit sind heute beliebt: «Was passiert, we me Euch ds rächten Ohr about?»

«De ghören i rächts nüt meh.»
«U we me ds linggen about?»
«De ghören i linggs nüt meh.»
«U we men Ech beidi abschnid?»
«De gsehn i nüt meh.»
«???»

«He ja, de gheist mer doch der Huet über d Ougen ab!»

*

Ein Eiliger stößt auf der Straße mit einem Schielenden zusammen. Dieser schnauzt:

«Lueg, wo d loufsch!»
Die Antwort kommt schnell:
«Louf du, wo d luegsch!»

Alkoholisches

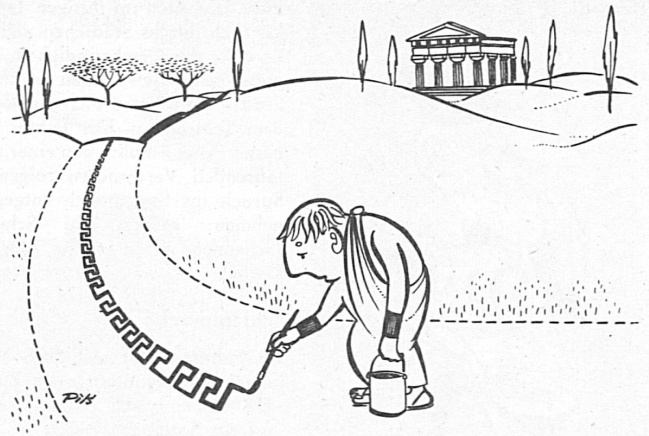
Von einer deutschen Weinkellerei wird ein Werbebrief mit folgendem Satz versandt:

«Markensekte und Spirituosen sind in der Frühjahrspreisliste nicht mit angeführt, soweit diese in der Herbstpreisliste verzeichnet, haben diese Preise noch Gültigkeit, wie ich auch gerne bereit bin, Ihnen die Herbstpreisliste, sofern nicht mehr vorhanden, gesondert zuzusenden.»

Die Spirituosen scheinen den Schreiber stark beeinflusst zu haben.

Modern Lunch

«Und wie isch däa Zmittag gsii?» fragt die junge Ehefrau.
«Wunderbaar, Liebs. Häsch ali Büchse sälber ufgmacht?»



Erfolg und Mißerfolg

Erfolge, hat C. G. Jung einmal behauptet, sind wenig wert; aber Mißerfolge sind kostbare Erfahrungen, aus denen kann man lernen.

Vorbereitet

Im Zürcher Zoo hat ein junger Wärter die Teilbetreuung von Gorillas und andern Menschenaffen übernommen. Der Mann ist auf den Umgang mit heiklen und mitunter schwierigen Kostgängern aufs beste vorbereitet: Er hat nach einer Mitteilung der Zoodirektion früher bei den Zürcher Verkehrsbetrieben gearbeitet.

Venus als Kinderschreck

Vor einiger Zeit hat das Mona-Lisa-Gemälde die Reise vom Louvre nach den USA gut überstanden. Dieser Tage aber ist die berühmte Venus von Milo auf dem Transport von Frankreich nach Japan leicht beschädigt worden: drei Splitter, die zu den Umhangfalten der Statue gehören, haben sich gelöst. Allerdings fehlen der Statue bekanntlich ohnehin beide Arme, und man wird bei dieser Gelegenheit an jene berühmte Ansichtskarte erinnern, welche eine Mutter ihrem Töchterchen aus den Ferien schickte: auf der Vorderseite eine Abbildung der Venus von Milo, auf der Rückseite der Kommentar: «Liebes Trudeli, auf der Rückseite dieser Karte kannst Du sehen, was Kindern passiert, die ständig an den Fingernägeln kauen. Herzlich grüßt: Mama.»

Distanz

Von Einsteins Relativitätstheorie verstehe ich zwar so ziemlich nichts, dafür weiß ich aber, daß es nichts so relativeres gibt, wie die Distanz. Definieren könnte man die Distanz, als das Nichts, das zwischen zwei Punkten liegt, aber das ist nicht unbedingt immer so. Es gibt Variationen.

Je größer die Distanz, desto kleiner erscheinen uns die Dinge, aber die Forelle, die ich gestern gefangen habe, ist übermorgen doppelt so lang.

Dann gibt es eine Distanz, die man wahren muß. Sie kommt hauptsächlich in Büros und höheren Kreisen vor.

Es gibt sogar eine Distanz, die gefressen wird, wobei gewisse Menschen wännen, diese Futteraufnahme gelte als Intelligenzprüfung, und von dieser Distanz möchte ich mich distanzieren.

Vorspiegelung

In Hinderchrachenwil wurde im Zuge der Schädlingsbekämpfung für jede erlegte Schärmaus eine Prämie ausgerichtet. Die Jagdtrophäen mußten beim Dorfweibel abgeliefert werden. Doch wenn die Dorfjugend eifrig dem Mäusefang oblag, häuften sich die Beweisstücke derart, daß der Gemeinderat beschloß, in Zukunft nur noch die Mäuseschwänze als Beweisstück für die Auszahlung der Prämie zu verlangen.

Schimmelbuurs Joggeli hatte hierauf den Rekord aller Mäusefänger an sich gerissen. Doch erst viel später hat es sich herausgestellt, daß Joggeli dem schlecht sehenden Weibel monatelang dünn zugeschnittene Fragmente eines alten Filzhutes als Mäuseschwänze abgeliefert hatte.

Papagei

Müllers haben Besuch. Und überdies einen Papagei, der aber den ganzen Abend kaum den Schnabel auftut. Erst als der Besuch aufbricht und sich im Korridor die Mäntel angelt, kräht der Vogel hinterher: «Wider emol e sonen blöödsinige Psuechsoobig verbii!» Betroffen guckt der Besuch die Gastgeber an. Die Frau des Hauses versucht die Situation zu retten: «Wüssezi, das hätt er nid vo üüs, sonigi Sache tänkt er sich amel sälber uus!»